

Der sächsische Erzähler,

Zageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Mittwoch- und Sonnabend-Beilagen, die „Bellettristische Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Zustellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 50 J. einschließlich Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspreisliste 6587.

Versprechelle Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.

Dreimonatlicher Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltrige Spaltenzeile 12 J., die Reklamezeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Wiederholung eingelangter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Nachdem Punkt 10 Satz 2 der Bauvorschriften zum Bebauungsplan von Bischofswerda—Nord vom 20. März 1905 eine Abänderung erfahren hat, ist hierüber vom unterzeichneten Stadtrat unter Zustimmung der Stadtverordneten ein Nachtrag aufgestellt worden und wird derselbe vom 8. d. M. **Rechts ab 4 Wochen** lang zur Einsichtnahme in hiesiger Ratsexpedition

öffentlich ausgelegt, was mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht wird, etwaige Einwendungen bei deren Verlust binnen 4 Wochen, vom 8. dieses Monats an gerechnet, beim unterzeichneten Stadtrat anzubringen. **Bischofswerda**, am 6. September 1909.

Der Stadtrat.

Eine aktuelle wirtschaftliche und soziale Frage.

In den gegenwärtigen ungünstigen Geschäftszeiten, wo Arbeitslosigkeit und Notstände viele Menschen schwer bedrücken und zur Verzweiflung bringen können, kommt allen Nationalökonomien, Sozialpolitikern und Menschenfreunden es mehr als je zum Bewußtsein, daß in unserer so viel gerühmten sozialen Gesetzgebung eine große Lücke vorhanden ist, und daß die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Notstände fehlt. Rindisch ist es, sich, wie es in vielen Kreisen geschieht, darüber zu streiten, ob die Einführung einer solchen Versicherung zweckmäßig und möglich ist. Richtig wäre sie jedenfalls im höchsten Grade, denn sie würde die wirtschaftliche Existenz von Hunderttausenden von Personen stützen und ihnen über schwere Notstände hinweghelfen. Möglich ist sie auch diese Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Notstände, aber durchführbar ist sie natürlich nur in gegebenen Grenzen, d. h. so weit der Versicherte eine Prämie zahlt und der Staat oder die Arbeitgeberverbände einen Zuschuß gewähren. Die Reichsregierung will zurzeit von einer solchen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit allerdings zunächst nichts wissen, weil ihr diese Sache zu ungenügend vorbereitet und unerlos erscheint. Bei den übrigen Versicherungsgesetzen zur Steuerung der Not in den Fällen der Krankheit und der Invalidität war es aber in den Zeiten ihrer Vorbereitung ebenso, und diejenigen Kreise, welche ein Interesse daran haben, daß durch ein Reichsgesetz die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Notstände geregelt wird, müssen eben für diese Sache immer aufs Neue eintreten, dann wird man schon zu einem Ziele gelangen. Auf privatem Wege ist diese Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit ja auch schon in Leipzig und von der Amtshauptmannschaft Leipzig in die Wege geleitet worden. Natürlich kann nicht gegen die Arbeitslosigkeit als solche, sondern nur gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, also den Mangel an Einnahmen und Verdiensten die Versicherung stattfinden. In Leipzig haben eine Anzahl human denkender Männer, welche die Durchführung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit für möglich halten, versucht, eine Versicherungskasse gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit für Arbeiter zu schaffen und weiter auszubauen. Die finanzielle Lage dieser Kasse ist eine gesicherte und unterliegt der Aufsicht der Behörde. Auch hat diese Angelegenheit eine Förderung dadurch erfahren, daß der Verein für Arbeitsnachweis in Leipzig beschlossen hat, diese Kasse zu unterstützen. Auch können Personenvereine, welche sich dieser Versicherungskasse gegenüber zum Einklassieren der Versicherungsbeiträge verpflichten, bei einer Mindestzahl von 50 Versicherten als Sonderklasse für ihre Mitglieder das Recht erwerben, gegen einen Wochenbeitrag von 10 Pfennigen sich zu versichern. Diese freie Kasse hat vor den durch den Staat gesetzlich vorgeschriebenen Kassen: auch den Vorzug, daß die Verwaltung der Kasse den Versicherten gar keine Kosten verursacht, und daß deshalb die Beiträge der Versicherten ausschließlich zu deren Unter-

stützung in den Zeiten der Arbeitslosigkeit verwendet werden können. Diese Versicherung ist vorläufig nur für Personen organisiert, welche in der Stadt Leipzig und der Amtshauptmannschaft Leipzig wohnen. Arbeitgeber und Arbeiter sowie Nationalökonomien und Abgeordnete, welche sich für diese neue Art der Versicherung gegen soziale Notstände interessieren, können aber auch einige nähere Auskunft vom Verein „Arbeiterwohl“, sowie von der Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses nationaler Arbeiter und Gehilfenorganisationen in Leipzig, Königsstraße 15, erhalten. □

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Stuttgart.

Stuttgart hatte sich am Montag zum Empfang des Kaiserpaars festlich geschmückt. Der Fremdenzufluß hatte schon in den Morgenstunden eine ansehnliche Höhe erreicht. Die Straßen, die das Kaiserpaar durchziehen sollte, prangten im schönsten Flaggenschmuck. Eine ganze Reihe von Fürstlichkeiten traf im Laufe des Vormittags ein. Als erster kam Erzherzog Friedrich von Oesterreich, der Vertreter des Kaisers Franz Josef, um 10^{1/2} Uhr an. Zum Empfang waren der König von Württemberg, Herzog Albrecht, die Herzöge Robert, Ulrich und Wilhelm, Fürst Karl von Urach und Fürst von Wied erschienen. Unter lebhaften Hochrufen des Publikums geleitete der König seinen hohen Gast zum Residenzschloß. Um 11 Uhr 43 Min. traf Prinz Eitel Friedrich von Preußen ein und wurde am Bahnhof von König Wilhelm begrüßt. Der König geleitete den Prinzen gleichfalls nach dem Residenzschloß. Kurz nach 12 Uhr erschien der König bereits wieder auf dem Bahnhof, um den Prinzen Ludwig von Bayern zu empfangen. Der König geleitete seinen Gast, der sich ebenso wie Prinz Eitel Friedrich einen offiziellen Empfang verbat, gleichfalls in das Residenzschloß. Die Ankunft des Kaiserpaars erfolgte 2 Uhr 50 Min. Zum Empfang hatten sich eingefunden der König von Württemberg, die Königin und die Mitglieder des königlichen Hauses, die anwesenden fremden Fürstlichkeiten, Prinz Eitel Friedrich, Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, die zum Ehrendienst für den Kaiser bestimmten Herren, ferner das Staatsministerium mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker und die gesamte Generalität mit dem kommandierenden General Herzog Albrecht von Württemberg an der Spitze, ferner Graf Zeppelin in der ihm neuerdings verliehenen Uniform des 19. Ulanenregiments. Eine Ehrenkompanie des Grenadierregiments König Karl (5. Württembergisches) Nr. 123 erwies die Honneurs. Das Kaiserpaar begrüßte die anwesenden Fürstlichkeiten aufs herzlichste. Nach der Vorstellung der Umgebungen und einem Vorbeimarsch der Kompanie erfolgte die Fahrt zum Residenzschloß, wo der Kaiser und die Kaiserin Wohnung genommen haben. Der Kaiser fuhr mit dem König, die Kaiserin mit der Königin. Die Wagen wurden geleitet von einer Eskadron des Dragonerregiments König (2. Württembergisches) Nr. 26 und einer solchen vom Ulanenregiment König Karl (1. Würt-

bergisches) Nr. 29. Die Infanterieregimenter Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich bildeten Spalier.

Vom Residenzschloß begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Wagen zum Rathaus, auf dem ganzen Wege begeistert begrüßt. Der Wagen der Majestäten wurde von der Stuttgarter Stadtgarde geleitet. In weiteren Wagen folgten die Damen und Herren des Gefolges und der Fürst zu Fürstenberg. Am Hauptportal des Rathauses begrüßte Oberbürgermeister von Gauß die Majestäten und geleitete sie in den glänzend beleuchteten und reich mit Blumen geschmückten Festsaal, wo sie vor den bereitgestellten Sesseln Aufstellung nahmen. Im Saale hatten sich die bürgerlichen Kollegien, sowie Frau Oberbürgermeister von Gauß mit ihrer Tochter und einigen weiteren Damen eingefunden. Oberbürgermeister von Gauß richtete an die Majestäten eine Ansprache, in der er im Namen der Stadt den ehrerbietigsten Dank für die Ehre des kaiserlichen Besuchs aussprach. Gerade im Süden des Reiches sei es bedeutsam, vor dem Kaiser Zeugnis davon abzulegen, daß das Bewußtsein, nur ein Glied eines großen Ganzen zu sein, in Schwaben stets lebendig gewesen sei, daß aber dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit von Nord und Süd und der Glaube an das unverlierbare Gut der Reichseinheit, sowie der Wunsch nach einem Zusammenarbeiten mit den übrigen deutschen Stämmen in den letzten zwanzig Jahren nicht nur keine Abschwächung erfahren habe, sondern noch gewachsen sei. Der Redner schloß mit einem besonderen Dank dafür, daß auch die Kaiserin in Schwaben erschienen sei und hat den Kaiser, den Ehrentrunk der Stadt Stuttgart entgegenzunehmen. Der Kaiser erwiderte, den versammelten Vertretern der Bürgerschaft Stuttgarts spreche er Ihrer Majestät der Kaiserin und seinen herzlichsten Dank aus für den Empfang, den Stuttgart ihnen soeben bereitet habe, Jung und Alt, Groß und Klein. Er habe schon öfters zu seiner Freude Gelegenheit gehabt, die schöne Hauptstadt Schwabens zu besuchen, und stets sei ihm die warme Anteilnahme der Bürgerschaft angenehm aufgefallen; so auch heute. Er freue sich, der Einladung der Bürgerschaft in das schöne Rathaus gefolgt zu sein. Das Rathaus versinnbildliche die Bürgertugenden: Fleiß, Arbeitsamkeit, Stolz auf die Vergangenheit und Tradition. Schön und herrlich rage dieser Bau empor. Daß unsere deutschen Städte sich so mächtig entwickeln konnten, daß sie in der Lage seien, sich solche prächtige Rathäuser zu bauen, das liege daran, daß, seitdem die deutschen Stämme wieder einig geworden seien, unser deutsches Vaterland einen einigen, festen Grund, einen „rocher de bronze“ darstelle. Durch die Einigkeit des deutschen Volkes sei auch der Friede in der Welt gesichert. Unter dem Schutze dieses Friedens könnten die Bürger arbeiten und die Städte sich entwickeln. So möge denn auch in Zukunft des Friedens reicher Schutz über Stadt und Land walten. Er wünsche dafür Gottes Segen herab auf die Bürgerschaft, vor allem auf den ersten Bürger des Landes und dieser Stadt, Se. Majestät den König.

Die Majestät die Königin und das ganze Königliche Haus. Er bitte nochmals, den herzlichsten Dank für die Einladung der Bürgerchaft Stuttgart und nicht zuletzt den lieben Stuttgarterinnen mitzuteilen. Darauf leerte der Kaiser den Pokal. Die Tochter des Oberbürgermeisters überreichte der Kaiserin mit einem kleinen Gedächtnis einen prächtigen Blumenstrauß und dem Kaiser einen Nebenzweig. Der Kaiser und die Kaiserin zogen hierauf viele der Anwesenden längere Zeit ins Gespräch. Bürgerausschuß-Obmann Dr. Erlanger brachte ein Hoch auf die Majestäten aus, die sodann wieder unter dem Geleite der Stadtgarde und unter den Ovationen der Bevölkerung zum königlichen Residenzschloß zurückkehrten.

Der Reichstag wird sich zweifellos gleich zu Beginn seiner vermutlich November anhebenden neuen Session zunächst mit dem Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat für 1909 und den Einzelsetats zu beschäftigen haben. Die Nachforderungen werden durch die neue Reichsbesoldungsordnung bedingt, da ihr rückwirkende Kraft vom 1. April 1908 ab verliehen worden ist. Es werden daher in den ordentlichen Etats die Besoldungserhöhungen für 1909 und in den außerordentlichen die Nachzahlung für 1908 enthalten sein. Die zum Teil bereits zur Auszahlung gelangten oder in der nächsten Zeit zur Anweisung gelangenden Beträge sind ja vom Reichstag bisher noch nicht bewilligt. Die Reichsregierung ist jedoch vom Reichstag ermächtigt, eventuell im Wege des Kredits — durch Ausgabe von Schatzanweisungen oder Aufnahmen von Reichsanleihen — die für die Gehaltsnachzahlungen erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Um welche erheblichen Summen es sich dabei handelt, geht aus der Tatsache hervor, daß allein die fortwährenden Mehrausgaben der Heeresverwaltung sich aufannähernd 20 Millionen belaufen. Durch den Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat für 1909 wird ferner auch die Regelung der gestundeten Matrikularbeiträge aus den Jahren 1906 bis 1908 in einer Höhe von 144 Millionen vorgenommen werden, die ebenso wie die Fehlbeträge aus dem Jahre 1907 und 1908 durch das Finanzgesetz auf Anleihe übernommen sind, deren Tilgung jährlich mit mindestens 1,9 vom Hundert vorzunehmen ist.

Der in Radowitz zu seiner diesjährigen Tagung zusammengesetzte Gesamtschuß des deutschen Ostmarken-Vereins sandte an den Reichskanzler Bethmann Hollweg eine Begrüßungsdepesche, in welcher die feste Hoffnung bekundet wird, daß das vom Ostmarken-Verein verfolgte hohe patriotische Ziel beim jetzigen Reichskanzler allzeit tatkräftige Förderung erfahren werde. Erzengel von Bethmann Hollweg erwiderte hierauf telegraphisch folgendes: „Dem Ostmarkenverein danke ich aufrichtig für die freundliche telegraphische Begrüßung. Das Deutschtum unserer Ostmarken wird seinen Kampf um die Erhaltung und Festigung seiner Stellung mit Ehre nur bestehen können, wenn nationales Pflichtgefühl ihm unter Ueberwindung aller parteipolitischen und konfessionellen Sonderbestrebungen zur Einigkeit verhilft. Die auf dieses Ziel gerichtete Arbeit des Vereins kann meiner Förderung immer gewiß sein.“

Zum neuen Gouverneur des deutschen Schutzgebiets der Ostkarolinen ist der bisherige Bezirksamtsrat in Dar-es-Salam, Regierungsrat Roder, ernannt worden.

Wertzuwachssteuer und Liberalismus. Das wachst liberaler „Berl. Tagebl.“ schreibt: „Nur die Wertzuwachssteuer kann als gerechte Steuer erklärt werden. Ihr allein gebührt die Zukunft. Nur an den Tatbestand eines Gewinnes soll sich die Abgabe knüpfen. Aber mit Maß und Ziel, keine Vermögenskonfiskation. Der Gedanke stammt vom Grafen Westarp. Er ist gut. Ja, auch der Graf Westarp hat einen guten Gedanken gehabt!“ Hierzu bemerkt treffend die „Konf. Korresp.“: „Demgegenüber vergleiche man die heftige Bekämpfung, die dieser Antrag des konservativen Abgeordneten Grafen Westarp in der 280. Sitzung vom 10. Juli 1909 von den liberalen und sozialistischen Abgeordneten gefunden hat, und die namentliche Abstimmung über diesen Antrag, bei der sämtliche anwesenden 127 nationalliberalen, freisinnigen und sozialdemokratischen Abgeordneten gegen diesen Antrag stimmten. Von der liberalen und sogenannten unparteiischen Presse wird bekanntlich diese Reichswertzuwachssteuer auch als außerordentlich drückende Belastung des Mittelstandes erklärt, so daß man nur annehmen kann, die Liberalen, die jetzt den Mittelstand für sich reklamieren wollen, zählen auch die Terrainspekulanten und Güterschlächter zu dem Mittelstande,

der besonderes qualitätvolles Interesse und Bedacht. Nach dem Gesändnis des „Berl. Tagebl.“ wird das in Zukunft nicht mehr möglich sein.“

Der „Zeppelin III“ auf der Frankfurter Ausstellung. Wie ein Privattelegramm meldet, wird der „Zeppelin III“ am Sonnabend seine Reise nach Frankfurt a. M. zur Ausstellung, wo das Schiff 14 Tage bleiben wird, antreten. Die Reise wird so eingerichtet werden, daß das Luftschiff am Sonntag früh in Frankfurt eintreffen soll.

Ein Besuch des „Zeppelin III“ in Kassel. In Kassel wurde nach dem Vortrag des Generalleutnants v. Nieber eine Ortsgruppe des Deutschen Luftflottenvereins gegründet, der sofort 100 Personen beitrugen. Die Ortsgruppe wird als erste Aufgabe die Anlage eines Landungsplatzes für Luftschiffe betreiben, wozu ein Betrag von 20 000 M für ausreichend erachtet wird. Ein der Versammlung beizwohnendes Mitglied des Magistrats machte die Mitteilung, daß nach einer Meldung der Zeppelingeellschaft der „Zeppelin III“ noch in diesem Monat Kassel besuchen und auf dem sogenannten Forst, wo die Landungsstelle errichtet werden soll, landen wird.

Die Abschaffung der 1. Wagenklasse auf den preussischen Staatsbahnen wird am 1. Oktober weitere Fortschritte machen. Nach dem endgültigen Entwurf zum Winterfahrplan wird die 1. Klasse insbesondere aus einer Reihe von Personenzügen auf der Strecke Berlin und Frankfurt a. M. zurückgezogen. In der Richtung Berlin—Frankfurt a. M. geschieht dies in nicht weniger als sieben Zügen, denen natürlich die entsprechenden Zahl in umgekehrter Richtung zugesellt. Aber auch auf anderen Linien der preussischen Staatsbahnen wird die erste Klasse zurückgezogen, insbesondere geschieht dies im Verkehr zwischen Berlin und Götting. Hier verlieren allein in der Richtung Berlin—Götting drei Züge die erste Klasse. Von den durchgehenden Personenzügen nach Götting hat nur noch ein einziger die erste Klasse, nämlich der, der abends 7 Uhr 20 Minuten abfährt. Ebenso wird die erste Klasse zurückgezogen aus Personenzügen zwischen Halle und Sagan, Halle und Sangerhausen, Rostfurt und Rötten, Berlin und Jüterbog, Leipzig und Zerbst usw.

Folgen der Biersteuer. Der Verband der rheinisch-westfälischen Brauereien wird, wie das „A. Z.“ hört, schon im Laufe der nächsten Woche, falls bis Montag mit den Gewerkschaften in der Angelegenheit des Bierbottlotts keine Einigung erzielt worden ist, zu einer allgemeinen Entlassung von Brauereiarbeitern schreiten. Von dieser Aussperrung sollen etwa 60 000 Arbeiter Rheinlands und Westfalens betroffen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Am Montag haben in Wien die angekündigten neuen Konferenzen des Ministerpräsidenten von Dienerth mit den Vertrauensmännern der deutschen und der tschechischen Reichsratsparteien zur endlichen Herbeiführung einer Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen begonnen. In dessen betrachtet man überall diese neue Verständigungsaktion mit großem Optimismus, der wohl auch auf Grund der üblen Erfahrungen mit allen bisherigen gleichen Aktionen nicht unbegründet sein dürfte. Die Tschechen kündigten bereits an, daß wenn der böhmische Landtag nicht arbeitsfähig gemacht werde, auch der Reichsrat nicht arbeiten dürfe. Die Regierung beabsichtigt, die Landtage zu einer langen Session einzuberufen und den Reichsrat erst Anfang November zu eröffnen. Wenn dann wieder die Obstruktion einsetzt, wird der Ministerpräsident den Reichsrat auflösen. In eingeweihnten Kreisen spricht man davon, daß es jedenfalls zur Einsetzung eines Beamtenministeriums mit Dienerth, Körber und Gautsch kommen werde. Mitte September werden allem Anschein nach in Oesterreich-Ungarn wichtige Entscheidungen fallen.

Frankreich.

Das französische Kriegsministerium tritt jetzt den Zeitungsnachrichten über den angeblichen Diebstahl eines elektrischen Minenladens auf einem Fort bei St. Cyr in einer Note mit aller Entschiedenheit entgegen und bezeichnet die betreffenden Mitteilungen als ganz unbegründet. Weiter wird seitens des Kriegsministeriums auch das Gerücht, es sei aus einem Geheimfach des Kriegsministeriums ein wichtiger Mobilisierungsplan entwendet worden, als erfunden erklärt. Indessen haben diese Gerüchte in Verbindung mit dem noch immer nicht ganz aufgeklärten Diebstahl einer Mitrailleur im Lager von Chalons der Spioniererei jenseits der Vogesen immerhin wieder neue Nahrung verliehen. So bringt der Pariser „Matin“ gleich ein ganzes

die sich jedoch alle mehr oder weniger abweichend ausnehmen.

Im französischen Suban hat ein heftiges Gefecht zwischen den französischen Kolonialtruppen und den räuberischen Luarogs oder Luariks stattgefunden. Pariser Blätter berichten hierüber: In etwa 120 Kilometer Entfernung von der Oase Wilma fand ein heftiger Kampf zwischen einer Abteilung des Kolonialbataillons von Binder und Luariks statt, wobei letztere völlig geschlagen wurden, sieben tote, eine Anzahl Gewehre und 180 Kamele verloren. Eine große Anzahl von Frauen und Kinder, die von den Luariks geraubt worden waren, wurden befreit. Auf französischer Seite ist ein Leutnant gefallen. Die Oase Wilma liegt auf dem Wege vom Tschad-See nach Tripolis, etwa 800 Kilometer westlich von Binder.

Dänemark.

Dr. Cook, der mutmaßliche Entdecker des Nordpols, weilt seit seiner Rückkehr aus Grönland einstweilen in Kopenhagen, von wo aus er erst später nach Amerika zurückkehren wird. Er wird in Kopenhagen ungemein gefeiert, da die ursprünglichen Zweifel daran, daß Dr. Cook tatsächlich den Nordpol erreicht haben könnte, mehr und mehr schwinden. Öffentlich wird es Dr. Cook gelingen, den von ihm versprochenen wissenschaftlichen Beweis für seine behauptete Entdeckung des Nordpols nun auch zu erbringen vermögen. Belustigend ist es, daß ein Teil der amerikanischen Presse mit den englischen Zeitungen um das Besitzrecht auf die dem Nordpol zunächst umlagernden Gebiete streitet, und daß ferner in Canada Stimmen laut werden, welche diese Striche für Kanada reklamieren.

Das Kuratorium der Universität Kopenhagen beschloß in seiner Versammlung, dem Vorschlag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, Dr. Cook zum Ehren doktor der Kopenhagener Universität zu ernennen, beizutreten. Das Diplom wird Dr. Cook am Donnerstag vom Universitätsrektor feierlich überreicht werden.

Schweden.

Mit dem Generalstreik der Arbeiter in Schweden geht es langsam zu Ende, immer mehr Aufständische nehmen ihre gewohnte Beschäftigung wieder auf; voraussichtlich wird der Generalstreik in den nächsten Tagen wieder aufhören.

Nur in einigen wenigen Druckereien ist die Arbeit am Montag wiederaufgenommen worden. Die überwiegende Mehrzahl der Buchdrucker verweigerte die Wiederaufnahme der Arbeit.

Balkanhalbinsel.

Kronprinz Konstantin und Prinz Nikolaus von Griechenland sind nunmehr durch königliches Dekret ihrer militärischen Stellungen entbunden worden, indem ihnen zunächst der übliche Urlaub bewilligt wurde. Die rebellischen griechischen Offiziere würden also diesen Teil ihrer Forderungen erreicht haben. Doch verlautet bereits, daß wenigstens der Kronprinz einen anderweitigen hohen militärischen Posten, der allerdings erst neu geschaffen werden müßte, erhalten solle, in welchem der Kronprinz aber keinerlei persönliche Verantwortung tragen würde. Ein weiteres Entgegenkommen der Regierung gegenüber der militärischen Oppositionspartei bedeutet die Ernennung des Obersten Jorbas zum Kommandeur des Athener Armeekorps, denn Jorbas war der Leiter des jüngsten Militärputsches in Athen.

Die Presse bereitet in der kritischen Angelegenheit eine neue Note an die Mächte vor, in der alle ihre Wünsche bezüglich Aretas angeführt werden sollen. Neu darin sind die Forderung eines Tributs seitens Aretas, die Befestigung des Postens des Gouverneurs mit einem Schweizerischen oder belgischen Verwaltungsbeamten und die vollpolitische Angehörigkeit Aretas zur Türkei. Angesichts der kritischen Lage in Griechenland wird es in Wiener diplomatischen Kreisen als gänzlich ausgeschlossen angesehen, daß die Mächte diesen Vorschlägen in nächster Zeit näher-treten.

Spanien.

Zwischen den spanischen Expeditionstruppen im Riffgebiet und den Arabern ist es zu einem neuen erbitterten Zusammenstoß gekommen. Starke Scharen von Riffleuten griffen eine spanische Truppenabteilung unter General Agulcia zwischen Ruf el Araba und Mulay Ali Scharis an, wobei sich ein lebhaftes Feuergefecht entspann. Erst als Verstärkungen aus dem spanischen Lager angelangt waren, gelang es, die Araber in die Flucht zu schlagen.

Die Herrschaft des Sultans Mulay Hafid im Bande scheint sich nach der Unterdrückung des Auf-

Hands ... wieder mehr zu befestigen. Am 5. September verließen Salzfische in Bes. daß Pulay Hafid in Lada zum Sultan proklamiert worden sei, und daß sich ihm das angrenzende Gebiet der Sibata unterworfen habe.

S a c s e n.

Dresden, 7. Sept. Se. Maj. der König ist gestern abend 8 Uhr 30 Min. in Stuttgart eingetroffen und im Auftrage des Königs von Württemberg vom Herzog Albrecht von Württemberg empfangen worden. Zum Empfange hatten sich eingefunden der württembergische Gesandte in Dresden Freiherr v. Barabüer und der sächsische Gesandte in Stuttgart Hr. v. Friesen, sowie der Ehrenknecht. Im Gefolge des Königs von Sachsen befindet sich der sächsische Kriegsminister Hr. v. Hausen. Der König ist im Residenzschloß abgestiegen.

Dem Superintendenten Dr. Rober in Auerbach ist anlässlich seines bevorstehenden Uebertrittes in den Ruhestand der Titel Kirchenrat verliehen worden.

Bischofswerda, 7. September. Nach nunmehr glücklich eingebrachter Ernte findet nächsten Sonntag, den 12. September, hier das Erntedankfest statt. Wie in früheren Jahren, so ergeht auch diesmal an die Gemeindeglieder die Bitte, das Gotteshaus und seinen Altar zu schmücken, Kränze, Blumen, Girlanden, Pflanzen und alles andere werden Sonnabend nachmittag in der Kirche entgegengenommen.

Bischofswerda, 7. September. (Militär-Sonderzüge.) Ein reges Leben dürfte sich im Laufe des morgenden Tages auf dem hiesigen Bahnhof entfalten. Die beiden in Jittau und Bautzen garnisonierenden Infanterie-Regimenter werden mittels Sonderzüge in das Manövergelände befördert. Diese Militärsonderzüge werden auf dem Bahnhof längeren und kürzeren Aufenthalt nehmen.

Bischofswerda, 7. Sept. Im 89. Lebensjahr verstarb in Leipzig der Oberlehrer a. D. Dr. phil. Carl Bilz. Mit ihm ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt Leipzig dahingegangen. Geboren am 4. August 1821 in Reichenau, widmete sich Bilz dem pädagogischen Beruf. Einen Ruf, der nicht nur weit über Leipzig, sondern über Deutschlands Grenzen hinausging, erwarb er sich aber als Schriftsteller. Dr. Bilz war im Jahre 1846 Elementarlehrer an der hiesigen Bürgerschule.

St. Bischofswerda, 7. Sept. In wundervollem, rötlichen Glanze erstrahlt jetzt in den ersten Abendstunden am östlichen Himmel der Mars. Seine Entfernung von der Erde wechselt zwischen 57 und 398 Mill. Kilometer. Am 24. d. Mon. steht er in Opposition mit der Sonne und ist 58 Mill. Kilometer von der Erde entfernt. Den 29. d. M. befindet er sich in Mondnähe.

St. Bischofswerda, 7. Sept. Schon die Alten, u. a. Strabo und Plinius, haben es deutlich ausgesprochen, daß Ebbe und Flut durch die Anziehung, welche Mond und Sonne auf die flüssige Umhüllung der Erde, das Meer, ausüben, entsteht, und heute zweifelt niemand mehr daran, daß dem so ist. Daß aber auch die Landmassen unseres Planeten einer Anziehung unterliegen, also auch hier regelmäßige Hebungen und Senkungen auftreten, was in neuerer Zeit von mehreren Gelehrten behauptet wurde, ist nunmehr von Prof. Dr. Hecker vom Königl. Geodätischen Institut zu Potsdam durch das Rebeurische Horizontpendel, daß bekanntlich die geringsten Abweichungen von der Vertikalen anzeigt, nachgewiesen worden. Am Äquator erreicht dieses Schwanken des Bodens sein Maximum, nämlich 30 Zentimeter und mehr. Bei Berlin beträgt es noch circa 20 Zentimeter. Daß wir diese Erdbewegung nicht wahrnehmen, ist einleuchtend. Wir schwanken eben mit und haben keinen festen Beobachtungspunkt.

Bischofswerda, 7. Sept. (Königl. Schöffengericht.) Vorsitzender: Gerichtsassessor Hellig. Schöffen: Gemeindevorstand Säbler, Großhartau, Ortsrichter König-Burkau. Der Wirtschaftsgehilfe Max Willy Scheumann in Schönbrunn war Anfang Juni d. J. mit seinem Rade in Niederpurgau, um sich einen Hund zu kaufen, ohne jedoch die dort bestehende Hundesperre zu beachten. Er nahm den Bierkühler sorglos mit über die verbotene Grenze, weshalb er heute zur Verantwortung gezogen wurde. Er behauptet jedoch, von dieser Verfügung nichts gewußt zu haben und hätte auch keine Anschlagszettel gesehen. Das Gericht kam zu der Ueberszeugung, daß es ihm nicht nachgewiesen werden könnte, ob ihm das Verbot bekannt gewesen sei oder nicht und sprach ihn frei. — Einen dummen Streich, der gar leicht werden können, erlaubte sich der Sägewerksarbeiter Karl Hermann Kuhne in Sohland a. Spr. Der Angeklagte machte am 13. Juni d. J. mit mehreren anderen Kollegen einen Geshirrausflug nach Bischofswerda. Hier lehrten sie im „Hotel zur

goldnen Sonne“ ein. Schon unterwegs hatte der Angeklagte dem einen gedroht, „daß er nicht mit ganzem Zeuge heimkommen würde“ und verwirklichte seine Drohung, als es am Abend zum Heimfahren Zeit wurde. Er zerschritt bei allen Geshirren die Jügel usw. und will dies in Betrunkenheit getan haben. Die Zeugen sagten aus, daß er allerdings betrunken gewesen sei. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß der Angeklagte, trotzdem er es nicht zugeben wollte, doch der Uebeltäter sei, und wurde deshalb wegen dieser gefährlichen Sachbeschädigung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Verurteilt wurden die Verhandlung gegen den Kutscher Hermann Krenz wegen Diebstahls einer Fahrradlaternen und gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Johann Pisha wegen Steinwerfens.

× **Bischofswerda, 7. September.** Die Tage nehmen bedenklich ab. „Eins, zwei, drei, im Sauschritt eilt die Zeit, wir eilen mit“, meint Wilhelm Busch. Ueber die weiten und breiten Felder weht ein kühler Wind, aber er wühlt nicht mehr in vollen Aehren, nur armselige Stoppeln streift er noch. Später steigt die Sonne am Morgen hinter den Hügelkuppenreihen des Lausitzer Berglandes heraus, und die dunklen Schatten der Abenddämmerung, die leise wie mit Fledermausflügeln über die Welt huschen, fliegen zeitiger von Osten her über den sich verdunkelnden Himmel. Die Sonne wird müder; sie verlangsamt und verkürzt ihren Himmelsweg. Sie altert wohl? Ihre Kraft nimmt ab, ihr Goldschein verblaßt leise. Oft hüllt sie sich in dunklen Wolkenmantel; Schatten fliegen über die Erde; bald wieder zeigt sie ihr freundlich Antlitz, aufheitert sich die Welt. Das ist angehende Herbststimmung. Bei den Menschen ist es ebenso in dieser Jahreszeit. „Die Stimmungen fliegen wie die Wolken im Herbstwind, bald dunkle Schatten, bald lichter Schein, immer im Wechsel.“ Da fliegt uns ein braunes Blatt entgegen. Auch das schon? O, die Vergänglichkeit, seufzt mancher, und wieviele trübe Betrachtungen mit dem Menschenlos hat schon in solch vom Winde gehegtes Blatt ausgelöst. Wie oft hat man im holden Lenz und im prangenden Sommer auf der Vögel munteres Lied gehört. Es ist verstummt; noch sind die meisten da, aber ihre Gedanken sind wohl schon bei der Abreise nach ferneren Zonen. Auch diese Tatsache kann den Menschen ernstere stimmen. Sie mahnt recht sehr an die Vergänglichkeit des Lebens und alles Schönen darin. So geht alles zur Reige. „Schon sind die

Wanderung über den Rönchswalder Berg nach der Weichener Schanze.

Skizze v. St.-A.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 205.)

Von Sora stiegen wir hinab nach Arnsdorf und folgten dann dem Fußweg, der über die Kapelle nach Dreßchen führt. Als Kapelle bezeichnet der Volksmund eine mit Binsen bepflanzte Höhe, zu der ringsum wohlgepflegte Felder sich emporziehen. Wie die Sage allgemein erzählt, stand einst hier oben eine Kapelle, von der vor wenig Jahrzehnten noch deutliche Mauerreste vorhanden waren. Leider sind die Mauersteine weggeholt und beim Aufbau von Gebäuden verwendet worden. Doch liegt auf dem Hügel noch heute ein tischgroßer Stein, wenn auch freilich von Geröll und Gras verdeckt. Man vermutet, daß er ein Rest des Altars ist.

Am Südfuße des Kapellenberges liegt das Rittergut Arnsdorf mit seinen schmucken Gebäuden. Eine Lindenallee führt von der Kapelle zu ihm hinab. Nach der Ueberlieferung soll das jetzige Rittergut Arnsdorf einst der Meierhof eines drüben am Arnsdorfer Bichow liegenden Klosters gewesen sein. Bruchteile von Gemäuer, die man am Bichow tatsächlich hier und da sehen kann, sollen Reste jenes Klosters sein.

Neben der Kapelle befand sich in jenen Zeiten ein Friedhof, und die ältesten Deute der umliegenden Dörfer haben noch ihm gesehen. Heute ist von diesem Kirchhof allerdings jede Spur verweht. Ueber die einstigen Gräber zieht jetzt der Pflug seine Furchen.

Zwischen dem ehemaligen Klosterhofe, dem jetzigen Rittergut, und der Kapelle droben, lagen in jener Zeit 14 Weidenstationen, welche Vorgänge aus den Weidenstationen Jesu biblisch darstellten. Die Kapelle dürfte dann jedenfalls die letzte Station gewesen sein und das Grab Jesu mit enthalten haben. Wahrscheinlich fanden nach hier Wallfahrten statt.

In Dreßchen nennt man heute noch ein Gebäude eines Bauerngutes „die Stallung“. Selbiges soll ein zum alten Klosterhofe bei Arnsdorf gehöriger Stall gewesen sein. In den Besitzstandsverzeichnissen wird das betr. Gebäude nur als „die Stallung“ bezeichnet. (Mündl. Bericht des alten Wustmann in Dreßchen.)

Die Klostergebäude mit dem sie umgebenden Klostergarten sollen sich ungefähr da befinden haben, wo gegenwärtig der von Herrn Frieße angelegte Bildgarten am Nordabhang des Arnsdorfer Bichow sich befindet.

Die Sage erzählt, daß vom Kloster aus hinüber nach der Kapelle ein unterirdischer Gang führte, der auch heute noch vorhanden ist. Im Rittergut befindet sich eine alte Steintreppe, die hinab zu diesem Gange führt. Wiederholt ist man schon in diesen Gang eingedrungen. Da aber jedesmal die Lichter verlöschten, mußte man immer wieder von einem tieferen Eindringen absehen.

In jenem unterirdischen Gange sollen unermeßliche Schätze vergraben liegen, darunter auch eine goldene Kutze. Als kostbarsten Schatz besaß das alte Kloster am Bichow 12 goldene Apostelfiguren. Sie bildeten eine große Sehenswürdigkeit, und zu ihnen wallfahrte die Frommen aus weitester Umgegend. In Kriegsjahren wurden diese wertvollen Figuren von den Klosterbewohnern ebenfalls in dem unterirdischen Gange verborgen. Bis heute sind sie noch nicht wieder aufgefunden worden, obgleich nach ihnen mehrmals gesucht wurde.

Nachts kann man sehen, wie vom Rittergut Arnsdorf aus nach der Kapelle zu ein Licht sich bewegt. Es umschwebt diese und verschwindet dann.

Am Rittergut Arnsdorf soll nachts ein großer schwarzer Hund umgehen. Wenn Leute um Ritternachten von Wilthen nach Dreßchen oder Diehmen gingen und am Rittergut vorbeikamen, tauchte plötzlich neben ihnen ein Hund auf, der sie ein Stück Weges begleitete, dann wieder umkehrte und verschwand. Das war den Leuten umso auffallender, als Jahre hindurch auf dem Rittergut kein Hund gehalten wurde.

Zwischen Dreßchen und Diehmen liegen einige Häuser. Eins davon nennt man die Postschänke. Nicht weit von ihr ist das Fischerhaus. Es gehörte einst zum Kloster am Bichow. Hier wohnte der Fischmeister des Klosters, dem die Beauffichtigung der Klosterteiche übertragen war.

Eine kleine Strede südlich von der Postschänke am Wege nach Kleebusch zu befindet sich ein kleiner mit Sträuchern bedeckter Hügel. Diese Sträucher nennt der Volksmund von altersher die Totensträucher.

Von Dreßchen aus schlugen wir den nach Solenz bei Gaußig führenden Fußweg ein. Wo dieser ein kleines Wiesental bei Dreßchen kreuzt und über einen Wassergraben geht, bildet eine lange Granitplatte die Brücke. Sie trägt die Zeichen

S 1721 L.

Der Fußweg kreuzt bald die von Oberneukirch über Neudiehmen und Weisnausitz nach Bautzen führende Straße. Nach wenigen Minuten geht er an der idyllisch gelegenen Mühle von Diehmen vorbei. Eine reizende Landschaft, wie sie Maler nicht schöner auf Papier oder Leinwand zu zaubern vermögen! Langsam dreht sich das alte Wasserrad, dem aus dem umfangreichen Mülchteiche Wasser zugeführt wird.

An die Diehmen Mühle grenzt ein schöner Gajn von Nadel- und Laubbäumen. Ein 2-3 m hoher Damm zieht am Waldestrande entlang und umschließt in weitem Bogen eine ausgedehnte Wiesen- und Feldfläche, die sich nach Diehmen und Gaußig hin erstreckt. Wenige Minuten vor Solenz ist dieser Damm, den man die Schanze nennt, geöffnet, und ein Fahrweg führt durch. Diese Schanze soll aus der Franzosenzeit stammen und im Kriegsjahr 1813 den Franzosen zur Verteidigung gedient haben.

Diese Schanze dürfte aber sicherlich weit älter sein und in die Heidenzeit zurückreichen. — Eine lange Strede an ihr entlang geht der Weg, der nach Solenz führt.

Wir kamen nun nach Solenz, einem überaus schön gelegenen und schmucken Dörfchen, eine Viertelstunde östlich von Gaußig. Der freundliche Ort

längsten Tage voll Duft und Klang verfliehet, schon am bestaubten Tage die Rosen abgeduldet, auch dieses Sommers Sonne, im Flug gekostet kaum, verschwunden und zerronnen, vorüber wie ein Traum. — Die Klage löst vergebens, nur schneller ohne Ruh drängt sich der Strom des Lebens dem letzten Sturze zu. Ach, wenn der Mensch in der Zeit des Abwärtsgehens, des Verwelkens steht! „Vergleichen muß ich mit den Jahren, wo erstes Alter uns beschleicht, wo staunend wir und ernst gewahren, daß uns ein kühler Hauch erreicht.“ Wie über den abnehmenden Tagen ein weiter Hauch der Schwermut liegt, so auch über dem späteren, reiferen Alter eines Menschen. Die „glückliche Jugend“, die „holde Mädchenknope“, das „schönste Mannesalter“, die „Lage der Kraft“, alles vorüber. Sind wir mit uns allein, dann spüren wir, wie Adalbert Stifter sagt, die Minuten, wie sie in lautloser Stille in den Ozean der Ewigkeit hinabtropfen. Die abnehmenden Tage muß ein Mensch mit stiller Ergebung über sich ergehen lassen. Hier hilft keine Klage und kein Murren. Aber mancher sinnt und spinnt in Gedanken: Die Erde ist doch so schön, und alles doch so vergänglich; wie kurz ist das Leben, wie bald muß man scheiden; was wird dann? ist alles aus und vorbei? Ach, es sind dange Zweifel und Fragen dabei. „Schon an der Pforte des Jenseits stehend, möchte man doch gern ein wenig durch das Schlüsselloch gucken — aber der Schlüssel steckt von innen.“ (Mosegger, Sonnenschein.) Aber die abnehmende Zeit eilt unerbittlich vorwärts. „Die Zeit schöpft mit jedem Tage eine Portion unseres Lebenswassers weg, bis der letzte Tag gekommen ist und wie zappelnd und ringend (wie Fischchen in den Händen des Fischers) dem Allerweltshäcker Tod in die Hände fallen.“ Ja, die Natur, und das Leben sind die staunenswertesten Rätsel, nicht zu lösen trotz allem Grübeln. Ergib dich in die abnehmenden Tage und laß durch Zufriedenheit mit dem Schicksal dir die späte Zeit in ruhigem Lichte verflären.

Die Abnahme der Tage macht im Laufe des Monats September erhebliche Fortschritte. Immer früher muß das künstliche Licht an Stelle des Tagesgestirns in Kraft treten und höher werden infolgedessen wieder die Gas- und Elektrizitätsrechnungen. Zu Anfang des Monats ging die Sonne 5 Uhr 12 Minuten auf, um schon um 6 Uhr 48 Minuten abends wieder zu verschwinden. Ende September dagegen lauten die Zeiten: 5 Uhr 57 Minuten und 5 Uhr 43 Minuten. Am 28. September abends 6 Uhr tritt die Sonne in

gleich so ganz einem Heidedörfchen. Eine gute Pflege findet hier der Obstbaum, die Bäume wollten schier unter der Last der köstlichen Früchte brechen. — Unter Bäumen versteckt liegt das schmucke Gasthaus, das gern aus der Umgegend befaht wird.

In wenigen Minuten brachte uns der Weg nach Kleingauzig. Links drüben, nach Westen zu, lag Gauzig, von Solenz getrennt durch den umfangreichen Schloßpark, der Besingung des Grafen Schall-Miaucour. Im Gauziger Schloß hatte wenige Tage vorher ein Zwillingpaar seinen Einzug gehalten. — In Kleingauzig befand sich die gräfliche Mühle. Sie steht heute noch, ist aber als Mühle aufgehoben. Das Gebäude ist am südlichen Giebel gefennzeichnet durch ein in Sandstein gebautes Wappenbild der gräflichen Familie in Gauzig. Zwei Löwen tragen eine Krone. Die Inschrift lautet:

Gv. R.
1764.

Die ehemalige Mühle in Kleingauzig war früher einmal von der Herrschaft verkauft worden und befand sich Jahre hindurch in Privathänden. Sie wurde aber später vom Grafen zurückgekauft.

Von Kleingauzig gelangten wir in 20 Minuten nach dem Bahnhof Seitzchen. Mein Wandergeselle verließ mich hier und kehrte mit der Bahn über Bautzen nach Rodewitz zurück. Ich aber mochte, da mein Zug eine Stunde später ging, noch einen Abstecher nach der sehenswerten Seitzchen Schanze. Zu diesem Zwecke schlug ich den Weg nach Großseitzchen ein. Das Dorf liegt eine Viertelstunde vom Bahnhof entfernt. Ungefähr 600 Meter unterhalb des Bahnhofes steht nach Großseitzchen zu am Westrand der Straße ein Steinkreuz aus Granit, an dem ein Palmenkranz hing.

Dieses Steinkreuz erinnert an einen bedauerlichen Unfall. Am 28. September 1908 verunglückte hier nachts mit dem Kade Herr Walther v. Nisch auf Pieschwitz, indem er in ein Geschirr fuhr. Jedes Jahr am Todestage wird von den Angehörigen dieses Steinkreuz bekränzt.

das Belieben der Tage; die Nacht ist damit an Länge dem Tage gleich geworden und der Herbst nimmt seinen kalendermäßigen Anfang.

HGK. Die Handelskammer von Turin erläßt aus Anlaß der Internationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Turin 1911 ein Preisauschreiben für „diejenige Erfindung oder Entdeckung, die in irgend welcher Weise oder irgend welcher Hinsicht der praktischen Volkswirtschaft zum Nutzen gereicht.“ Der ausgeschriebene Preis von 50 000 Lire kann nicht unter mehrere Bewerber verteilt werden. Zum Wettbewerb werden keine Erfindungen oder Entdeckungen zugelassen, die vor dem Jahre 1908 bekannt geworden sind. Der Einreichungstermin ist auf den 31. März 1911 festgesetzt. Die Bedingungen für den Preiswettbewerb können an der Geschäftsstelle der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ (Berlin W. 9, Ankrstraße 25) eingesehen werden. Alle den Wettbewerb betreffenden Mitteilungen sind zu richten an die Handelskammer von Turin, Kommission für den Preiswettbewerb.

Die kirchlichen Septemberfeste in Dresden, bestehend aus Versammlungen erbaulicher Art, Beratungen und Festgottesdiensten des Sächsischen Hauptmissionsvereins und der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft, nahmen am Montag ihren Anfang. Die drei Tage dauernden Veranstaltungen sind von Geistlichen und Laien der evang.-luth. Landeskirche aus den verschiedensten Orten des Sachsenlandes sehr gut besucht und außerdem haben Vertreter der Königl. Staatsregierung und des evang.-luth. Landeskonfistoriums ihre Teilnahme an den Veranstaltungen in Aussicht gestellt. An der Spitze des Hauptmissionsvereins steht Se. Exzellenz Herr Wirkl. Geh. Rat D. Graf Otto Bischoff von Gersdorff-Dresden, während in der Hauptbibelgesellschaft Se. Exzellenz Herr Staatsminister a. D. Minister des Königl. Hauses von Meißel präsidentiert. Dem Bericht, den die Hauptbibelgesellschaft bei ihrer kirchlichen Jahresfeier in Form eines Flugblattes zur Verteilung bringen wird, ist zu entnehmen, daß dieses bald hundertjährige Unternehmen seit seiner im Jahre 1814 erfolgten Gründung über 1 500 000 heilige Schriften im Volke verbreitet hat. Der Betrieb des letztverflohenen Geschäftsjahres ist allerdings dem des Vorjahres nicht gleichgekommen. Nicht ohne Einfluß auf diese Erscheinung dürfte die Einführung des Biblischen Lesebuchs für den Schulunterricht auch in Sachsen gewesen sein.

Kurz vor Großseitzchen ist östlich von der Straße ein Riebhügel. Er liegt zwischen der Straße und der Kleinseitzchen Mühle, die am Fuße der zu Kleinseitzchen gehörigen Schanze steht. Die Lage der Schanze selbst wird durch einen kleinen Laubwald angedeutet. Zu ihr hinüber führt von der Straße aus, die Mühle berührend, ein Fahrweg. Der oben erwähnte Riebhügel enthält eine alteheidnische Begräbnisstätte. Beim tiefen Acker stieß man vor einigen Jahren auf Steinplatten. Als man sie befreite, wurde ein Grab mit größeren und kleineren Urnen entdeckt. Seitdem sind hier wiederholt Nachforschungen angestellt worden und zwar mit recht gutem Erfolg.

Ich verfolgte die Straße weiter und kam nach wenigen Minuten ans Rittergut Großseitzchen, dem gegenüber, nur durch die Straße getrennt, ein umfangreicher Teich sich ausbreitet.

Am Eingang zum Rittergutshofe stehen zwei Steinsäulen, die am Kopfe je einen Stein mit Inschrift enthalten.

Ich schlug nun den Weg nach Kleinseitzchen ein. Gleich hinter Großseitzchen nimmt die Schanze, die mitten in einem Naturpark von alten, wetterharten Eichen liegt, ihren Anfang. Gegen 30 Meter steigen die Wälle auf, die in einem Winkel von fast 60° abfallen und mit ihrem Fuß das steinige und felsige Ufer eines schäumenden Baches bilden. Nach Kleinseitzchen zu verflacht sich die Schanze.

Die Seitzchen Schanze ist eine sogenannte Spitzschanze, d. h. eine Schanze, die in eine merkliche Spitze ausläuft, woraus man schließen darf, daß sie einst ein wichtiger Wachtposten in dieser Gegend gewesen sein muß. Die höchste Erhebung der Schanze liegt an ihrem nördlichen Ende. Von ihr aus konnten Zeichen nach der 20 Minuten nördlicher liegenden Göbder Schanze gegeben werden.

Die Schanze bei Kleinseitzchen bildet einen nach Westen zu geöffneten Halbkreis von ungefähr 100 Meter Länge. Sie fällt nach dieser Himmelsgegend fast steil ab. Ihren Fuß bespült hier das Göbder Wasser, das von Kleinseitzchen her durch einen felsigen Talgrund fließt. Am jen-

7. September. In Bautzen, am Sonntag, wurde der Egl. Sächsl. Militärverein Eifra sein 40. Stiftungsfest durch Kirchenparade, abends Konzert, Ansprachen, Theater, Gesangsvorträgen, Festlotterie, Festball etc. im Schützenhaus. — Gestern nachm. 1/2 Uhr entstand im Rittergut Wobla in einem Futterstuppen Feuer, welches in kurzer Zeit die Kuhställe vernichtete. Das gesamte Vieh, gegen 60 Tiere, wurde gerettet, Heuvorräte verbrannten und 7 Rinder erlitten größere Verbrennungen. Den Schaden deckt Versicherung. Die Ursache des Brandes ist noch unauferklärt. Die Spritzen der Gemeinde, freiw. Feuerwehr Eifra, Prietitz, Prietitz, Rittergut Göbda, Sennerdorf, Weifa und Ramenz waren zur Stelle; letztere drei kamen nicht in Tätigkeit.

b. Bautzen, 7. September. Eine schreckliche Familientragödie hat sich am Sonntag im Dorfe Luppe-Dubrau bei Rabibor zugetragen. Nach vorhergegangenem heftigen Streit hat die Nahrungsbefehrerin Anna Weichenhorn geb. Sande ihren 46 Jahre alten Ehemann, den Landwirt und früheren Schweizer Michael Weichenhorn, offenbar in Notwehr, erschossen. Der Mann war sofort tot. Weichenhorn war ein gewalttätiger Mensch. Erst am 17. März d. J. ist er aus dem Justizhaus Waldheim, wo er wegen Sittlichkeitsverbrechen eine 7jährige Strafe verbüßt hat, entlassen worden. Er schlug seine Frau und 3 Kinder tagtäglich. Am Sonntag früh verlangte er von seiner Frau die Herausgabe des Sparkassenbuchs des 20jährigen Stiefsohns. Zunächst trieb der Wüterich die Kinder aus der Stube, dann fiel er über seine Frau her und würgte sie, es gab ein fürchterliches Ringen. In der Notwehr griff die Frau zum Revolver und erschoss den Mann. Die Frau wurde verhaftet und in das Bautzener Untersuchungsgefängnis übergeführt.

b. Bautzen, 7. September. Herr Amtshauptmann v. Carlowitz, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, wurde der Titel und Rang als Geheimrat Regierungsrat verliehen.

Weifa. Die Hoffnung, daß die zwischen Weifa, Bilitzen und Neuschirgiswalde nach dem Westen sich hinziehenden Waldungen von der Ranne verschont bleiben würden, erweist sich als trügerisch. Von Tag zu Tag wachsen die Scharen der Schädlinge und bereits zeigen hier und da die bekannten roten Flecke an, daß die Wälder dem Rahtsch verfallen sind.

reitigen Ufer liegt die Kleinseitzchen Mühle. — Gegen das Feld zu, also nach Osten hin, fällt der Wall ungefähr 15 Meter ab. Sein Umfang beträgt gegen 80 Meter. Beim Graben im Aesfel stößt man auf kohlenhaltige Erde.

Die Sage berichtet, daß die Kleinseitzchen Schanze der Standort einer Burg gewesen sei und zwar einer Burg mit Namen Eizen. Sie wäre 1213 sogar ein Burgward gewesen, also der Hauptort des Burgbezirks. Der Name wird gedeutet: ssydzni = Ritterfisch. Andere vermuten, daß der Name von dem Wort zitzein, Adj. von zito = Getreide abstamme. Die Legende ist ja heute noch wichtig für den Getreidebau unseres Vaterlandes, da sie mit zu den fruchtbarsten des Landes zählt.

Kreusler schreibt in seinem Werke „Mida in die vaterländische Vorzeit“, 1841, Bd. 2, S. 204 über die Seitzchen Schanze:

„Die Kleinseitzchen Schanze, nahe von Großseitzchen im Halbkreis, 100 Schritte offen an dem felsigen Talgrunde mit dem Göbder Wasser; der Wall 30 Ellen hoch gegen die Felser und 140 Schritte im Umfang. Im Aesfel, wo ein Steinbruch, wird kohlenhaltige Erde bemerkt. Sie erscheint zu klein für die wohl im Dorfe befindlich gewesene Burg Eizen, die 1213 fälschlich, wie auch jenes Dobrus, Burgward, Hauptort des Burgbezirks, heißt, was das richtiger ebensovannente nahe Göbda war, da deren im Umkreise von 1—2 Stunden nicht 3 sein konnten. Das hier ebenfalls vermutete Scitiani und Bizani des Diutiar lag ohne Zweifel in der Niederlausitz. (Lanf. Mag. III, 342). Der Name vielleicht von ssydzni, (Ritter-) Eiz, wenn nicht von zitzein, Adj. von zito = Getreide; da die Legende sehr fruchtbar.“

Wenige Minuten oberhalb der Schanze liegt in südöstlicher Richtung das stattliche Rittergut Kleinseitzchen, neben ihm das gleichnamige Dörfchen. Von hier führt eine gute Fahrstraße in 10 Min. nach dem Bahnhof Seitzchen. Mit Anbruch der Nacht kehrte ich von dieser Station aus mit der Bahn zurück.

Sonn
die
verli
2
in un
die
Star
Artur
riat
Stadt
der de
Böh
Konf
doch
zugru
hätte
von 2
„Mei
bieten
treffi
Kabin
reich
B
find d
vollst
N
d
durch
Maur
hätte
Geli
Nordo
von A
Horzi
Bund
Seit e
dem h
kastet
eingel
SZ
nach
die Bl
Grafen
Anfrag
dorf ge
beacht
2. 11
Schöna
hiesiger
solchen
Sächsi
graphis
um Mit
sicht ge
werde
von Ge
Herr
unter
„In De
teik is
Herr
Deleg
2. 11
Hatt
Hatt
gefagt
— Dor
Graf
eintref
dürft
schlang
eine Kar
berzang
minist
zur Berg
dem gre
und die
schiff
fertigst
in einer
hod“, de
nügend
schiffere
seines
Dress
fanden
Kleinse
zusammen
in einem
mit 3 R
in 6 Jä
Schläuc
Der Unf
Sileteis
Beschden
Ishawesen
Dress
Zeit wurd
Stunden

Karfensleben. Das Gasthaus von Emanuel Müller im benachbarten Schöndach ist niedergebrannt. Gleichzeitig wurde auch das Sollgebäude ein Raub der Flammen.

Frankenberg. Schadenfeuer. Sonntagabend brannte das einsam zwischen Wolfsberg und Sachsenburg gelegene Reichelische Gut, zu letztgenannter Gemeinde gehörig, bis auf das Wohnhaus nieder. Ein Pferd, zwei Kühe und mehrere Schweine kamen in den Flammen um.

Zwickau. In Dresden ist Herr Oberschulrat Professor Dr. Erler verstorben. Der Verstorbene, der nach seiner Pensionierung im Jahre 1891 nach Dresden übersiedelte, war von Ostern 1871 bis 1891 Rektor des Zwickauer Gymnasiums. Die vielen Hunderte von Schülern, die unter seiner Leitung das hiesige Gymnasium besucht haben, haben stets mit inniger Liebe und Dankbarkeit an dem alten Herrn gegungen. Dr. phil. Max Erler war in Radeberg geboren.

Verband Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine.

Unter außerordentlich lebhafter Teilnahme von Handwerkern und Gewerbetreibenden aus allen Gegenden Sachsens nahm am Sonntag die Hauptversammlung des in 155 Vereinen zirka 30 000 Mitglieder zählenden Verbandes Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine in Pulsnitz ihren Anfang. Die freundliche Stadt ist zu Ehren der Gäste sehr schön geschmückt. An der Tagung nehmen Vertreter der königlichen Staatsregierung und der Gewerbekammern, sowie Mitglieder einer ganzen Anzahl größerer und kleinerer Gemeindeverwaltungen teil. Nach Empfang und Begrüßung der ankommenden Gäste trat vormittags 11 Uhr im Etablissement „Herrenhaus“ die Vorversammlung der Vereinsvertreter zusammen. Der Verbandsvorsitzende Herr Stadtrat Luckweil-Waldheim eröffnete die Beratungen mit begrüßenden Worten, worauf verschiedene Wahlen erfolgten und die Reihenfolge der Beratungen am Montag festgesetzt wurde. Aus den im Druck vorliegenden Berichten war zu ersehen, daß sich der Verband in guten Vermögensverhältnissen befindet und auch in der letzten zweijährigen Verwaltungsperiode eifrig und erfolgreich zu Nutz und Frommen des sächsischen Gewerbes und Handwerkes gewirkt hat. Die Wettinstiftung, die der Allgemeine Handwerkerverein zu Dresden verwaltet, konnte in den Jahren 1908 und 1909 an 31 Bewerber 1490 M Stipendien zum Besuch der Fachschulen verteilen. Die Preusslerstiftung unter Verwaltung des Gewerbevereins Großenhain verteilte in jedem der Jahre 1907 und 1908 je 550 M an junge Handwerker zum Zwecke beruflicher Weiterbildung. Der Verband erfreute sich bei seiner Tätigkeit fortgesetzt der Förderung durch die Staatsregierung und die Gewerbekammern. Neu sind dem Verband beigetreten die Handwerker bzw. Gewerbevereine zu Annaberg, Leipzig-Eutritzsch und Schwarzenberg. Die Anmeldung der wenigen dem Verbande noch nicht angehörenden sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine ist zu erwarten. Von den vielen Petitionen und Eingaben, die die Verbandsleitung in den letzten beiden Jahren machte, brachten einen vollen Erfolg die Petition an den Landtag um Verlegung der kirchlichen Feier des Sohneujahrestages auf den nachfolgenden Sonntag, indem diese Petition der Regierung zur Erwägung überwiesen wurde, ferner die Petition an das königliche Ministerium des Innern in Sachen der Bekämpfung der Konkurrenz der städtischen Gas- und Wasserwerke auf dem Gebiete der Installationsarbeiten, weiter die Petition um Einführung der IV. Wagenklasse auf den sächsischen Staatsbahnen an Sonn- und Feiertagen, ferner die Petitionen um eine rücksichtsvolle und milde Sandhabung der sogenannten Bäckerei-Verordnung, weiter mit den Bestrebungen zur Bekämpfung der Wanderlager und schließlich mit einer Petition gegen die vom Reiche geplant gewesene Steuer auf Gas und Elektrizität. An einer Rundgebung der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen zur Reichsfinanzreform hat sich der Verband beteiligt, dagegen hat er, entsprechend seinem Bestreben, jeder Parteipolitik fern zu bleiben, sich an der Stellungnahme der Mittelstandsvereinigung zu dem neuen Hansabunde nicht beteiligt. In Sachen der Ausdehnung der Alters- und Invalidenversicherung auf alle selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden ist der Verband sehr tätig gewesen, es ist jedoch bei der Schwierigkeit der Materie und der sonstigen in Betracht kommenden Faktoren ein endgültiges Resultat noch nicht erreicht worden. Ebenso sind noch nicht endgültig erledigt die Wün-

sche wegen des Offenhaltens der Schenkung an Sonn- und Feiertagen und eine Petition an den Reichstag und den Reichskanzler um Ergänzung des § 1 der Gewerbeordnung dahin, daß in dem Wortlaut: „Der Betrieb eines Gewerbes ist jedermann gestattet“ eingeschaltet werde „nach erlangter Volljährigkeit“ und „Ausnahmen kann in besonders geeigneten Fällen das Vormundschaftsgericht gestatten.“ Weiter soll der Reichstag bei seinem Wiederauftreten verbandsseitig in einer Petition gebeten werden: a) eine Abänderung der Reichsgewerbeordnung dahingehend herbeizuführen, daß der Wandergewerbeschein bei Mangel des Bedürfnisses zu verfallen ist, oder b) Entschärfung dahingehend zu fassen, daß die einzelnen Landesregierungen den Bedürfnisnachweis für das Hausiergewerbe einführen dürfen. Das 75jährige Bestehen konnten in der Berichtszeit feiern die Gewerbevereine zu Dresden, Großenhain und Bautzen und das 50jährige Jubeljahr begingen die Verbände zu Dederan, Bernstadt, Neustadt, Strehla, Dippoldiswalde, Hofen-stein-Ernstthal und Grimma. Das Alter von 25 Jahren vollendeten die Verbände zu Zwickau und Dresden-Nieschen und Umgegend. Von den übrigen mannigfachen Verbändenarbeiten ist noch zu erwähnen, daß zurzeit Beratungen über Mittel zur Beseitigung des Wehlingsmangels gepflogen werden und der Verband die Bildung eines Landesgewerbeamtes für Sachsen sehr begrüßen werde. Die Besprechung und Beschlußfassung über diese Verträge wurden der Versammlung am Montag vorbehalten. Nach Beendigung der Beratungen fand nachmittags eine Festtafel statt, der ein Rundgang durch die Stadt folgte. Abends fand ein großer Begrüßungs- und Festkommers im „Schützenhaus“ statt. (Gr. Tgl.)

Vermischtes.

Die Deutsche Fortvereine wählte in seiner am Sonntag in dem Gebäude der Lebensversicherungsgenossenschaft in Heidelberg abgehaltenen Hauptversammlung Berlin als Ort seiner nächstjährigen Tagung.

Selbstmörder. Der im Görlitzer Konsumverein angestellt gewesene Buchhalter Hermanski, der wegen Unterschlagung von Rabattparmarkten im Werte von 8000 Mark verurteilt wurde, tötete sich im Gefängnis durch Erhängen.

Eine Wohlthäterin. Das alte kürzlich verstorben Fräulein Knopf vermachte ihrer Vaterstadt Sorau eine halbe Million Mark für öffentliche und wohltätige Zwecke.

Protestversammlung gegen Bierpreiserhöhung. Eine unter freiem Himmel in Trieer abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung, woran hauptsächlich Arbeiter teilnahmen, protestierte gegen die Erhöhung des Bierpreises und beschloß, sich so lange des Biergenusses zu enthalten, bis der Bierpreis angemessen ermäßigt sei.

Automobil-Unfall. Am Sonnabend früh überfuhr in Weiskensfeld ein ein russisches Rentier in Raumburg gehöriges Automobil ein dem Gutsbesitzer Ritter aus Britz gehöriges Fuhrwerk, auf dem sich der Besitzer, seine Ehe-

frau und zwei andere Frauen befanden. Dem Manne wurden beide Beine gebrochen, die Gattin schwer, die beiden anderen Frauen leicht verletzt.

Chedrama. Aus Bamberg wird dem „Hofers Anz.“ gemeldet: Der Bahnwärter Andreas Hofmann in Bückschüt (bei Breitengüßbach, N.-O. Schellitz), der oft betrunken war, wurde von seiner Frau, die als eine fleißige und sparsame Hausfrau geschildert wird, vom Wirtshaus heimgeholt. Hierbei hatte sich Hofmann so aufge-regt, daß er die Frau mit einem alten Säbel bedrohte. Die Frau nahm einen eisernen Kochtopf, um sich zu schützen, und warf ihn dem Trunkenen an den Kopf, so daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und Hofmann starb, ohne daß er das Bewußtsein wieder erlangte. Eine Gerichtskommission weilte in Bückschüt.

Drei Kinder verbrannt. In Roemerau bei Schongau (Bayern) ist das Anwesen des Söldners Vercher abgebrannt, wobei drei Kinder in den Flammen umlamen. Der eigene Bruder des Abgebrannten wurde unter dem Verdach der Brandstiftung verhaftet.

Ein Cholera-Serum? Ein junger italienischer Bakteriologe Dr. Salimbi will ein Serum und gleichzeitig auch noch einen Impfstoff gegen die Cholera entdeckt haben, der die Sterblichkeit an dieser furchtbaren Seuche von 50 Proz. auf etwa 27 Proz. verringert. Wer sich nach dem Sturme der Begeisterung und der darauf folgenden tiefen Enttäuschung aus Anlaß der kochischen Entdeckung des Tuberculins, des spezifischen Heilmittels der Schwindsucht, erinnert, der wird bei allen derartigen neuen Entdeckungen doch zweifelnd die Achseln zucken.

Schweres Bootunglück auf dem Sugauer See. Am Sonnabend abend überfuhr das Pabelboot „Dicino“ bei Melise das Motorboot eines Herrn Ritter, Besitzer der Pension Olivell in Morcote, und schnitt es mitten durch. Ritter selbst und drei im Boot befindliche Pensionäre, zwei Damen und ein Herr, alle aus Basel-Stadt, ertranken, während zwei andere Pensionäre gerettet werden konnten.

Ein furchtliches Verbrechen. Nach dem die Arbeitergattin Anna Erige in M. (Böhmen) ihr dreijähriges Töchterchen in furchtlicher Weise mißhandelt hatte, nahm der 12 Jahre alte Sohn eine Reibekule und erschlug damit das im Bette liegende Schwestertöchterchen. Mutter und Sohn wurden verhaftet.

Doppelraubmord. In seinem Hause im Riemer (Böhmen) wurde der 74jährige Hausbesitzer Franz Kehr und seine Haushälterin erschlagen aufgefunden. Es liegt Doppelraubmord vor.

Großer Waldbrand im Südboten Frankreich. Auf dem Hügel Meyreuil, Departement Vaucluse du Rhone, ist ein heftiger Waldbrand ausgebrochen. Angefacht von starkem Nordostwind breitete sich das Feuer mit großer Geschwindigkeit aus und hat bisher schon mehr als 800 Hektar Waldbestand erfasst. Die Gemeinde Meyreuil und der Weiler Bastidon sind in Gefahr. Die Hilfeleistung ist unzureichend, da wegen der großen Manöver militärische Hilfe nicht zu erreichen ist.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.

am 6. September 1909, nach amtlicher Feststellung.

Tiergattung	Kauftrieb Stück	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg	
			Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen	205	1) a. Vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40-44	78-80
		b. Oesterreicher bezugleich	43-46	79-82
		2) Junge fleischige, nicht ausgewärmte — ältere ausgewärmte	37-39	73-75
		3) Mäßig gemästete junge, — gut gemästete ältere	33-38	69-73
		4) Gering gemästete jeden Alters	28-32	60-66
Kälber und Kühe	253	1) Vollfleischige, ausgewärmte Kälber höchsten Schlachtwertes	46-48	72-76
		2) Vollf., ausgewärmte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-39	66-71
		3) Ältere ausgewärmte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30-34	60-65
		4) Mäßig gemästete Kühe und Kälber	26-29	55-60
		b) Gering gemästete Kühe und Kälber	—	48-52
		5) Gering gemästete Kühe und Kälber	—	48-52
Bullen	282	1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39-42	70-73
		2) Mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	35-38	66-69
		3) Gering gemästete	30-33	62-65
Kälber	333	1) Feinste Mast- (Kollmilchmast) und beste Saugkälber	50-53	80-83
		2) Mittlere Mast- und gute Saugkälber	46-49	76-79
		3) Geringe Saugkälber	42-45	72-75
Schafe	1323	1) Mastlamm	42-44	82-86
		2) Jüngere Mastlamm	38-41	78-81
		3) Ältere Mastlamm	35-37	73-77
		4) Mäßig gemästete Hammel und Schafe (Wergschafe)	32-34	65-70
Schweine	1888	1) a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Abzweigungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	57-59	73-75
		b. Fettschweine	50-51	70-77
		2) Fleischige	55-57	71-73
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen	50-54	66-70

Zusammen 4337. Ausnahmepreise über Notz. Verkaufsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen, Bullen, Schafen und Schweinen langsam. — Von dem Kauftrieb sind 40 Kühe und 160 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Dracht
K
der Teil
der W
der ist
Fudung
K
im Cafe
wechse
Kaufe,
einen S
hieb ab
Jagen in
als ein
Kaberst
Kaufsch
ein fern
die beid
mandant
worden.
Bar
meldung
tigt die
Agrdpol.
Sop
tidende
Cool an
spezial
selbst ab
gewesen
auch wor
für mer
ktion fein

Ma
zum
sucht
Ma
J. E
gop.

man... die Got... leicht ver... wird dem... Andreas... englich... ar, wurde... und spor... Birtshaus... so auf... en Sabel... ihn dem... Schadelbede... r b, ohne... te. Eine... oemeran... wesen bes... rei Kinder... die Bruber... rbadst der... n junger... will ein... Impfstoff... die Stroh... 50 Proz... sich noch... er darauf... Anlaß der... spezifi... der wic... gen doch... u Sugaer... das Paket... boot eines... Mittel in... Ritter... tionäre... fel-Stadt... onäre ge...

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Kiel, 7. September. Der wegen Verdachts der Teilnahme an dem Diebstahl von Aktien in der Wertunterschleiffache verhaftete Aktuar Jander ist auf seine Beschwerde hin aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Agram, 6. September. Nachdem gestern im Cafe Corso Zivilisten und Offiziere in Wortwechsel geraten waren, ging ein Offizier nach Hause, kehrte in Uniform zurück und verwundete einen Hörer der Philosophie durch einen Säbelhieb über den Kopf. Einige Stunden später sahen in demselben Cafe 3 Offiziere in Uniform, als ein Jurist und ehemaliger Finanzbeamter, Raberski, hinzutrat und einem Offizier einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Es entspann sich ein förmliches Duell. Raberski verwundete auch die beiden anderen Offiziere. Beim Platzkommandanten und der Polizei ist Anzeige erstattet worden.

Paris, 7. September. Eine direkte Kabelmeldung Pearys an die „Agence Havas“ bestätigt die Hisung der amerikanischen Flagge am Nordpol.

Kopenhagen, 7. September. „Nationaltidende“ schreibt in ihrer Morgenausgabe, daß Cool auf Anfrage erklärte, daß er es höchst wahrscheinlich finde, daß das Telegramm von Pearys selbst abgeschickt sei und daß er auch am Nordpol gewesen sei. Mit der Jahreszeit passe das ganze auch vortreflich. Dr. Cool sieht es keineswegs für merkwürdig an, daß er von Pearys Expedition keine Spur gefunden habe. Andererseits sei

was einander nicht in den ersten Gegenden.

London, 7. September. Nach einer Neuermeldung aus Sidney haben Eingeborene im Diomardarkipfel einen englischen Schiffsführer und seine aus 10 Eingeborenen bestehende Schiffsmannschaft ermordet, dann das Schiff geplündert und die Leichen der Ermordeten verbrannt.

London, 7. September. Unterhaus. Die Landeskulturgesetzvorlage, die sich im wesentlichen als eine Ergänzung des Budgets darstellt, wurde gestern in 2. Lesung mit 157 gegen 37 Stimmen angenommen. Die Vorlage ermächtigt die Regierung zur Ausgabe von Geldern für Aufstellungen, Förderung der Landwirtschaft und der ländlichen Industrien, sowie für den Bau von Wegen und Kanälen und trifft Bestimmungen über die Verwendung der durch die Steuer auf Motorwagen und Petroleum eingehenden Gelder zur Verbesserung der Landstraßen.

Konstantinopel, 7. September. Der Generalissimus Schewket Pascha ist gestern abend nach Deutschland abgereist.

New-York, 7. September. Nach einem Telegramm Pearys aus Jubianharbour über Cap Kay an die „New-York Times“ hat er den Nordpol am 6. April erreicht.

Borchester, 7. September. (Massachusetts.) Der Borsteher der Borchester Akademie Abercrombie erhielt folgende Depesche aus Jubianharbour: „Den nördlichsten Punkt der Erde endlich erreicht. Grüße an die Fakultät und die Studenten. D. B. Mc. Millan.“ Millan ist der Mathematiklehrer der Akademie und ein Mitglied der Expedition Pearys.

Santiago de Chile, 7. September. Der chilenische Dampfer „Niobus“ ist in dem peruanischen Hafen Canas untergegangen. 11 Personen sind ertrunken.

Dresden, 7. September. Wetterprognose der Rgl. sächs. Landeswetterwarte für den 8. Septbr.: Südwestwind; veränderlich; wärmer; trocken.

Wissenschaftliche Mitteilung.

Mittwoch, 8. September.
Abwechslend heiteres und wolfiges, ziemlich häufiges Wetter mit Regenschauern, zeitweise windig.

Geschäftliches.

— **Marienbad.** Zu Ehren des Königs Eduard und in Anwesenheit zahlreicher, meist der höchsten englischen Aristokratie angehöriger Gäste veranstaltete die Prinzessin Murat am 29. August im Kurssaal zu Marienbad ein Diner mit darauffolgendem Konzert. In letzterem erfreute der k. k. Kammervirtuos Alfred Grünfeld die illustre Gesellschaft durch sein herrliches Klavierspiel. Zum Vortrag gelangten u. a. auf dem prächtigen, von der Firma August Förster, Ebbau i. S., gesteuerten Konzertflügel die „Faustphantasie“ von Liszt, ferner eine Phantasie über „Romeo“ u. Nach dem Konzert zog der König den Künstler mehrfach ins Gespräch.

Die Ursache der Darmkrankheiten bei Flaschenkindern bilden sehr oft die durch ungewöhnliche Milchernährung verursachten Darmgärungen, welche am leichtesten durch die Ernährung mit „Rufelke“ und Kuhmilch verhütet werden. „Rufelke“ macht die Kuhmilch feinflockiger gerinnbar und dadurch leichter verdaulich, erhöht auch deren Nährwert.

Ihr Frauen wißt's!
Ein Wunder ist's!

Ozonit
das moderne Waschmittel
D. R.-P.



So wie die Palme
das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene Pflanzenfett Palmöl alle tierischen Fette durch seine Reinheit und Güte.
Palmöl eignet sich gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.

Ein Kinder-spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich.
:: :: :: Überall erhältlich. :: :: ::

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Schöner Teint
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt **Stedenpferd-Villemilchseife** v. Bergmann & Co., Radebeul. & St. 50 Bg. in Bischofswerda: Stadt-Apothete, Paul Schocher & Thesfel, Otto Jhle, Demitz: Johannes Weined, Reustadt: Apotheker Vogel, Oberneufich: Bernh. Petschel, Rammennau: Carl Johne, Großharthau: Ferd. Dittel.

Reste! Enorm Reste! billig!
Blusen-, Kleider- und Kostümstoffe.
Flora Böhme, Carolastr. 8, Ecke Georgstr. Spottbillig! Hochmodern!
Herrenstoff-Reste!

Moissner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung: **18.-21. Septbr.**
10033 Gold-Gewinne u. 17000 Silber-Gewinne, im Betrag von Mark

192500
In glücklichsten Falle ist der größte Gewinn Mark

75000
Prämie und Hauptgewinn:

50000
25000
10000
5000

www. msw.
Lose à 3 Mk. (Parte und Lose mit Gewinn 30 Pf. mehr)
versendet das General-Debit:
Alexander Hessel
Königl. Sachs. Lotterio-Kollektor
Dresden, Weitzgasse 1.
Verkaufsstellen überall durch Plakate kenntlich.

Lose in Bischofswerda bei Paul Klepsch, Kollekteur.

Maurer, Zimmerer, Arbeiter,
zum Glashüttenbau Sudek & Co.,
sucht sofort
Maurermeister Schubert.
J. B. Dilger, Vermessungsbureau,
geogr. u. verpfl. Geometer — im Hotel König Albert — Fernspr. 23.
Montags zu sprechen.

Um meine großen Verdienste in einer gutgelagerten
Zigarren, Zigaretten und Rauchtobaken

zu reduzieren, mache ich hierdurch bekannt, daß ich die alten Bestände ohne Preisausschlag zu den bisherigen billigen Preisen abgebe und empfehle diese günstige Gelegenheit zu benutzen.

F. A. Fischer.

Unübertroffen als Ersatz für beste Butter



sind die seit Jahrzehnten bei allen Hausfrauen rühmlichst bekannten Van den Bergh'schen Margarine-Erzeugnisse,

da sie sowohl zum Backen, Braten und Kochen, als auch zum Bestreichen des Brotes beste Naturbutter vollwertig ersetzen. Eine geradezu sprichwörtliche Beliebtheit erwarben sich infolge ihrer großen Vorzüge die beiden in Tausenden von Familien eingeführten Marken:

Vitello und Cleverstolz.

Ebenso beliebt als Ersatz für Schmelzbuttermargarine-Marken:

„Ehrendiplom“

Das mit „Ehrendiplom“ zubereitete Gebäck ist von feinstem Geschmack und bleibt tagelang frisch und mürbe. Die Van den Bergh'schen unübertroffenen Margarine-Erzeugnisse sind in allen besseren Lebensmittelgeschäften stets frisch erhältlich.

Königl. Krieger-Sächs. Vorkämpfer
 Bischofswerda.

Heute Mittwoch, d. 8. Sept.,
 abends 7,9 Uhr:

Monats-Versammlung
 im Vereinslokal Schützenhaus.
 Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
 der Vorstand.

Bad-Restaurant
 Jeden Mittwoch frische Blinzen.

Fleißiges gewandtes junges Mädchen
 oder jüngere Frau zu leichter dauernder Arbeit für Fabrik gesucht. Tagelohn 1.70 Mk.

Ernst Lango & Söhne.
 Ein in der Wirtschaft erfahrenes, älteres

Hausmädchen,
 (nicht unter 19 Jahren) wird bei gutem Lohn per 1. Oktober gesucht von
Frau Helene Klepisch,
 Burgstraße 1.

Zum 1. Oktober suche ich ein
Mädchen
 für den ganzen Tag als Aufwartung.
Frau L. Wenzel, Markt 10.

Hausmädchen,
 19 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Oktober. Gefl. Offerten unter L. M. an die Exp. bis 31. erbeten.

Eine Wohnung

ist zu vermieten, sofort oder Neujahr beziehbar, in **Demitz Nr. 30.**

Freundliche Schlafstelle
 ist an anständigen Herrn zu vermieten.
Bischofsstraße 21, II.

Postschliessfach Nr. 2
 ist abzugeben.
Josef & Sille, Neustädterstraße 7.

la. Kaiserauszugsmehl
 aus der Hofmühle zu Plauen, empfiehlt in bekannter Güte, zu neuem billiger Preis
E. Kittner, Burkau.

Ein
Flaschenbier-Kutscher
 per sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Arbeiter
 werden angenommen.
Baumeister Gnauck, Burkau.

Gelehrter Herr Apotheker!
 Geben Sie mir schnell 3 Dosen „Pflanz-Brot“. Sie sind Ihnen und auch meinen Kindern außerordentlich lieb. Sie sind in meinen Apotheken 3 große Dosen mit 10 Kugeln verpackt, aber alle unversehrt. Sollten Sie nun von einer Apotheke bekommen, so sind Sie ganz verpackt. Sie haben Ihre Güte und Ihre Güte bewiesen.
Geleit, H. A. G.

G. Pflanz.
 Das Pflanz-Brot wird mit Hilfe eines besonderen Verfahrens aus ganz reinen Zutaten, und in der Fabrik unter strengster Aufsicht hergestellt. Es ist ein Brot, das nicht nur in der Ernährung wertvoll, sondern auch in der Medizin sehr nützlich ist. Es ist ein Brot, das Sie und Ihre Kinder lieben werden.
 Bestellungen bitte man zur.

Städt. Vorbereitungsanstalt
 (einschl. Abiturium). Direkt. **Georg-Dresden, Johann-Georgen-Allee 23.**
 Wenzel-Prop. **Wanz, Erlage.** — Fröh. **Realschulabitur.** (ohne Staatsexamen.) bestand leich. nach Hähr. Vorbereitung d. Reifeprüfung an einem Realgymn. und bewält. d. ganze Lateinpensum in 1 Jahre.

Gedulte Blumenarbeiterinnen und Lehrlinge
 für den Saal, bei sofortigem Eintritt, sowie Hausarbeiterinnen für besseren Fließer finden in jeder Anzahl dauernde und lohnende Beschäftigung.

Gräte & Jentsch,
 Blumenfabrik, Neustädterstraße 7.

Bretznig, den 5. September. Heute abend 7 Uhr versammelten sich im Gasthof zum Anker gegen 50 nationalgesinnte Männer aus Bretznig, Hauswalde und Großröhrsdorf, um über den zu wählenden Landtagsabgeordneten unseres Wahlkreises zu beraten. Man kam sehr bald zu der Meinung, daß für die **Vaterlandsfreunde** von den 3 aufgestellten Männern, den Herren **Kentisch, Jochen und Günther**, nur der bisherige Vertreter Herr Abgeordneter **Kentisch** in Frage kommen könne. Für seine Wahl wurden hauptsächlich folgende Gründe angeführt: 1. Herr Abgeordneter **Kentisch** hat den 7. Landtagswahlkreis seit Jahren in der Weise vertreten, daß er die Vorteile aller Stände bestens gewahrt hat. Er ist also der Mann, welcher die Bedürfnisse aller Bevölkerungsschichten erkannt hat und seine ganze Kraft einsetzt, um wirkungsvoll für unseren Kreis tätig zu sein. 2. Herr **Kentisch** hat sich durch seine Tätigkeit als Abgeordneter bewährt, daß er im Landtage als eine sehr geschätzte Arbeitskraft gilt, die schon allein durch die gewonnene Beziehung manches erreichen kann, was jedem Neuling, welchem Stande oder welcher Partei er auch angehören möge, in den ersten Jahren seiner Abgeordnetentätigkeit ganz unmöglich ist. 3. Er ist der Mann, der das Wohl des gesamten Volkes über die Parteilichkeit stellt. Solche Leute können wir nicht genug in den Landtag und in den Reichstag senden; denn es wird erst dann besser werden mit unserer Volksvertretung, wenn unsere Abgeordneten ihre höchste Aufgabe in der tätigsten Fürsorge für das Wohl des gesamten Volkes suchen, ohne Rücksicht auf Stand und Partei. Gerade Herr **Kentisch**, der aus dem Arbeiterstande hervorgegangen ist und einem Berufe angehört, welcher dem Landwirt, dem Industriellen und dem Beamtenstande gleich nahe steht, erscheint für eine gemeinsame Vertretung aller Interessen wie geschaffen. Wenn er nun in seiner Partei dahin wirkt, daß auch diese mehr als bisher das Wohl aller Stände und des gesamten Volkes im Auge hat und als Ziel auf ihre Fahne schreibt, so kann das jeder Wähler nur mit Freuden begrüßen. Wenn wir also in Herrn **Kentisch** eine Person haben, die alle Vorteile eines Abgeordneten in sich schließt, so ist es für jeden nationalen Wähler nur zu beklagen, daß ihm gegenüber noch andere Männer in Betracht kommen können.



Zypressenzweig

auf das Grab unseres so plötzlich verschiedenem lieben Jugendfreundes

Max Martin Lange.

Zu früh, verkürzter Freund, bist Du geschieden,
 Zu bald schon brach Dein lebensfrohes Herz,
 Um einzugehn zum ew'gen Himmelsfrieden,
 Zu Deiner Lieben und zu unserm Schmerz.
 Nun weilst Du in jenem fernem Lande,
 Du treues Herz, um das die Liebe weint,
 Zerlassen sind der trauten Freundschaftsbande,
 Die Dich mit uns so eng und warm vereint.
 Wie ist das Erdenglück so unvollkommen!
 Wie wandelbar sein trügerischer Schein!
 Eh' wir's noch ahnen, wirds hinweggenommen,
 Gebettet in den finstern Todesschein.
 Auch Du, Entschlafener, hast wallbracht ein Leben,
 Das uns so hoffnungsreich noch jüngst geblüht;
 Doch Halt geboten wurde Deinem Streben!
 Dein Freundschaftsband — wie schnell hat's ausgeblüht!
 Doch ob entrissen Du auch diesem Leben,
 Du wirst uns allen unvergesslich sein;
 Dein Bild wird immer freundlich uns umschweben
 Und uns in unserm Schmerze Trost verleihn.

Gewidmet von der Jugend zu Burkau und Säuritz.